

# Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.  
Abonnementspreis M. 1 pro Quartal, ohne Frangegeld.  
Post-Nr.: 2470.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Fr. Deinhardt, Hamburg;  
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstraße 10.

Insertate  
für die hiergespaltene Beilage oder deren Raum 40  
Bergnigungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20  
Berjammlungsanzeigen 10 S. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Lohnbewegung.

(Erfolgt nicht mindestens alle zwei Wochen eine nähere Mittheilung über den Stand des Streiks bezw. der Differenzen, streichen wir die Orte unter dieser Rubrik.)

- Zugung ist fern zu halten von:
- Tischlern nach Bunzlau, Schwenningen (Waffer), Hargburg, Ludwigshafen (Fasing), Schwedt (Ernst Schulz), Prag, Siegen, Bruchsal (Jung), Biegnitz (G. Venle), Ederndörbe, Prießbus in Schlesien, Salze bei Schönebeck (Purich), Frankfurt a. d. O. (Gollath);
  - Tischlern, Bildhauern und Maschinenarbeitern nach Bamberg (Müller);
  - Tischlern und Stellmachern nach Kelferbach (Wagenfabrik), Arbf in Schweden (Mössel's Wagenfabrik);
  - Mobeltischlern nach Mannheim (Lang);
  - Bau- und Mobeltischlern, Anschlägern, Bodenlegern und Maschinenarbeitern nach Tübingen;
  - Drechseln und Stellmachern nach Esßlin (Jos. Zabe);
  - Drechseln nach Wenzig & Söhne, Ratingen (Holzwaarenfabrik vormals Dmar Jiller);
  - Parquetbodenlegern nach Hamburg (Gebr. Herz, Grimm 22);
  - Stuhlmachern, Tischlern und Polirern nach Willkau l. S. (Krebs), Rabenau (Müller & Weinert), Mänder am Deister (Gebr. Brn, Mählmühle);
  - Pianosortentischlern nach Reih (Morenz);
  - Bürstenmachern nach Bippfpringe l. W. (Ruthe & Jahrand), München, Köln (Greifels), Heinfeld (Hinge);
  - Kammernachern nach Erlangen (Aug. Schnipp);
  - Wagnern nach Karlsruhe;
  - Gummiarbeitern nach Kassel (Midel & Co.).

## Der Arbeiter als Arbeitgeber.

Eine zeitgemäße Betrachtung.

Aus Anlaß der Differenzen, welche in letzter Zeit mehrere Krankenkassen mit ihren Ärzten hatten, ging eine Notiz folgenden Inhalts durch die kapitalistischen Zeitungen: „Das Vorgehen der sozialdemokratischen Krankenkassen gegen die Ärzte, denen man ihr Einkommen schmälern will, geht aus dem Bestreben hervor, möglichst viel von den Kassenbeiträgen den sozialdemokratischen Agitatoren zuzuwenden, die als Beamte in den Kassen sitzen. Es ist notorisch, daß die bequemen Posten in den Krankenkassen von der Leitung der sozialdemokratischen Partei den Agitatoren zur Belohnung für geleistete und als Ansporn für noch zu leistende Dienste übergeben werden. Diese Stellen werden weit über Gebühr bezahlt.“ Es war eine eigenthümliche Ironie des Schicksals, daß zur selben Zeit die Arbeiterzeitungen über eine Versammlung der Berliner Ortskrankenkasse der Maler Folgendes berichteten:

„Einen Antrag der Kassenbeamten auf Gehaltserhöhung lehnte die Generalversammlung, obgleich die geforderten Gehälter hinter den von der Lohnkommission der Krankenkassenbeamten aufgestellten Sätzen noch weit zurückblieben, mit großer Mehrheit ab. Während die Vertreter der Arbeitgeber für die Gehaltserhöhung eintreten, sprachen von den Arbeitnehmerdelegirten nur einzelne für diese Forderung. Die meisten Redner der Arbeitnehmer wiesen jede Gehaltserhöhung schroff zurück mit dem Bemerkten, daß sie als Malergehilfen erheblich weniger Einkommen hätten, als die Kassenbeamten fordern; wenn diese mit den bisherigen Gehältern nicht zufrieden wären, dann sollten sie nur gehen, ihre Stellen würden schon wieder besetzt werden. Hoffentlich sehen die in Betracht kommenden Kassenmitglieder bald ein, daß solche ebenso brutalen wie unzutreffenden Grundfälle, die mit Recht verurtheilt werden, wenn Unternehmer sie aufstellen, der kassenbewußten Arbeiterchaft in hohem Maße unwürdig sind. Es ist dies ja leider nicht der einzige Fall, daß Arbeiter sich in derart verletzender Form äußern, wenn die in ihrem Dienst thätigen Personen an eine Verbesserung ihrer Lage denken.“

Während die Kapitalistenpresse also mit Vorliebe von den „hohen Gehältern“ der Agitatoren faselt, hat die Arbeiterpresse nicht selten Gelegenheit, über die Pfennigkauferei der Arbeiter den von ihnen besoldeten Personen gegenüber zu klagen. In der That haben beide so entgegengesetzten Erscheinungen ihren Ursprung in derselben Wurzel.

Nicht gar so selten kommt es vor, daß selbst organisirte und angeblich aufgeklärte Arbeiter über die „hohen Gehälter“ ihrer Kollegen, die ein Amt in der Organisation bekleiden, los-

ziehen und dadurch der Kapitalistenpresse Wasser auf die Mühle leiten. Es vergeht wohl keine Generalversammlung, ohne daß die Beamten der Arbeiterorganisationen Spiegekruthen laufen und am Brangerysahl stehen müssen, weil sie angeblich so furchtbar viel verdienen und ein so gemüthliches Dasein führen. Dies unsagbar beschämende Schauspiel wiederholt sich jahraus und jahrein, halb hier und halb da, und bietet naturgemäß den Scharfmachern und Kapitalistenpropheten immer von Neuem Stoff gegen „die sich von den Arbeitergroßten mästen Agitatoren“ zu hegen. Wie rückständige Ansichten noch heutzutage in manchen Köpfen spulen, beweist ein Artikel im „Textilarbeiter“, worin das Mitglied Kaver Niebold in Duisburg das besoldete Beamtenthum in der Arbeiterbewegung prinzipiell verwirft, da hierdurch der Geschäftssozialismus gefördert und das Solidaritätsgefühl untergraben werde. „Es kommt aber oft vor“, so schreibt er, „daß solche Personen, wenn sie kurze Zeit ihres Amtes walteten, sich mit einem dunkelhaften Nimbus umgeben und sich hoch über Andere gestellt fühlen, als hätten sie die Schlaubeit löffelweise eingenommen.“ Er spricht von besoldeten Beamten, die garnicht auf ihren Posten gehören, indem sie die reinen Geschäftssozialisten sind und eine sich besser blänkende Kaste bilden. Daß eine solche Kritik, die jeder Unterlage und Sachkenntniß entbehrt, den Unternehmern wie Sphärenmusik in den Ohren klingt, muß auch dem Unkundigsten einleuchten. Trotzdem die Scharfmacherzunft ihre hochbesoldeten Generalsekretäre hat, heuchelt sie noch immer den Glauben, als ob die Leiter einer großen Gewerkschaft ihre Arbeit gratis und nach Feierabend machen könnten. Leider giebt es noch heutzutage Arbeiter, die sich nicht scheuen, solch verwerfliche Ansichten mit allem Ernste an's Licht zu fördern.

Noch schlimmer vielleicht als diese prinzipiellen Gegner des besoldeten Beamtenthums sind diejenigen Arbeiter, die da meinen, man müsse die Beamten knapp halten, auf daß die sich nicht zu wohl fühlen in ihrem Dasein. Wie gewisse Vogelzüchter ihre Kanarienvögel hungern lassen, damit sie besser singen, so wollen diese guten Leute die Angestellten der Arbeiterorganisationen möglichst niedrig entlohnen, damit sie nicht das proletarische Bewußtsein verlieren. Dies zeigt sich so recht in der Diskussion, die über die bekannten Vorschläge des Vorstandes des Metallarbeiter-Verbandes gepflogen wird. Unsere Leser wissen, warum es sich handelt, doch heben wir des besseren Verständnisses halber die beiden wesentlichsten Punkte hervor:

„Bezüglich der Besoldung der Bezirksleiter steht der Vorstand auf dem Standpunkt, daß die Besoldung eine derartige sein muß, daß nicht nur der Betreffende damit auskommen kann und jeglicher Sorge um seine Existenz behoben ist, sondern daß sie auch eine Gewähr dafür bietet, daß sich nur tüchtige Kräfte zur Verfügung stellen und diese dann auch in ihrer immerhin aufreibenden Thätigkeit nicht erlahmen. Von dieser Auffassung ausgehend, hält der Vorstand ein Anfangsgehalt von M. 2000 im Jahre durchaus nicht für zu hoch, schlägt aber unter Berücksichtigung des Umstandes, daß sich jeder Bezirksleiter erst einzuarbeiten muß, vor, das Gehalt für diese Beamten mit M. 160 pro Monat im ersten Jahre beginnen zu lassen, bei der Anstellung nach Ablauf dieses Jahres auf M. 180 pro Monat zu normiren und von da an eine monatliche Steigerung des Gehaltes um M. 5 bis zum Höchstbetrage von M. 3000 pro Jahr in Aussicht zu nehmen. Außerdem wären diese Beamten sicher zu stellen gegen Krankheit und Unfälle, die ihnen während ihrer Thätigkeit zustoßen, und auch gegen die Schäden der Invalidität und des Alters. Eine derartige Regelung, wie sie von uns vorgeschlagen ist, würde sowohl den Zielen unserer Organisation entsprechen, als auch die Gewähr dafür bieten, einen Stab von tüchtigen und schaffensfreudigen Beamten heranzuziehen, zum Vortheile unseres Verbandes.“

Ein weiterer Antrag des Vorstandes handelt sich um ein Pensionsstatut für die Angestellten des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Dem beantragten Statut entsprechend soll für alle Beamten nach neunjähriger Dienstzeit ein Ruhegehalt von M. 600 pro Jahr gezahlt werden. Es steigert sich mit der Dauer der Dienstzeit um jährlich M. 60 bis zu einem Höchstbetrage von M. 1800.“

Diese Vorschläge, die jeder Unbefangene für sehr vernünftig erklären muß, sofern er von ihrer Durchführbarkeit überzeugt ist, haben einen Sturm der Entrüstung erregt. Den Vogel schießt in dieser Beziehung das Mitglied Max Kern in Mederau ab, der in der „Metallarbeiterzeitung“ Folgendes schreibt:

„Anstatt in jedem Mitgliede einen Vorstand, Vertrauensmann und Agitator heranzubilden, will man einfach den dummen Haufen bei Seite schieben und zahlen lassen, will man Bezirksleiter einstellen, an deren Stelle jedes andere Mitglied steht und zu stehen hat, und warum dies Alles? Nur um den Herren in Stuttgart ihre rechtmäßige und bezahlte Arbeit abzunehmen und den Verantwortlichkeitsbudel etwas zu vergrößern resp. zu erleichtern. . . . Es ist eine große Unberfrorenheit, wenn nicht sogar ein Attentat auf den Geldbeutel der Mitglieder und ihre Arbeitskraft. . . . Ja, aber die Krone wird dem Ding erst aufgesetzt in der Pensionirung dieser Herren; man denke: wir, die wir oft elendig zu kämpfen haben für unsere Familien, wir, die wir oft bei angestrengter Arbeit unser Leben für unsere Idee hingeben, wir sollen auch noch unsere Schwelgepfennige für derartige Hirngespinnste opfern. Ein Pfund über ein derartiges Verlangen; so hauen uns ja die Fabrikanten nicht über's Ohr. . . . Wer garantirt denn uns einen solchen Verdienst (Anfangsgehalt M. 2000, nach Jahren zu erreichendes Höchstgehalt M. 3000) und wer pensionirt denn uns? . . . Ich muß mir doch sagen, ich zwade mir kein Geld ab, um Anderen ein sorgenfreies Leben zu sichern, und ich habe das Zusehen, wie man mein Geld vergeudet.“

Diese drastische, leidenschaftliche Kampfesweise ist typisch für weitere Kreise; sie tritt jedes Mal in die Erscheinung, wenn es sich um eine Verbesserung der Lebenslage der Beamten einer Arbeiterorganisation handelt. Soll das Gehalt erhöht werden, so heißt es sofort: „Wer erhöht unseren Lohn?“ Sollen Ferien eingeführt werden, so fragt man: „Wer giebt uns Ferien?“ und soll gar eine Pensionsberechtigung eingeführt werden, so erschallt es rings im Chor: „Uns pensionirt auch Niemand; wir werden einfach auf's Pfaster geworfen, wenn wir unbrauchbar geworden sind“. Mit anderen Worten heißt das: „Weshalb sollen wir unseren Beamten anständige Lohn- und Arbeitsbedingungen schaffen, während wir selbst es viel schlechter haben?“ Daß eine solche Redeweise unlogisch, ungerecht und taktisch verkehrt ist, läßt sich leicht nachweisen.

Was würde eine Arbeitergruppe dazu sagen, wenn ein Unternehmer — es kommt dies gar nicht selten vor — die geforderten Lohn- und Arbeitsbedingungen verweigern wollte mit der Begründung, daß er selbst zu schlecht gestellt sei, um sie bewilligen zu können? Würden die Arbeiter nicht erwidern: „Was kümmert uns das? Da stehe Du zu! Wir wollen nicht deshalb zu einer niedrigen Lebenshaltung verdammt bleiben, weil Du zu „arm“ bist, um unsere gerechten Forderungen zu erfüllen.“ Oder was würde man von einem Staate sagen, der seine Beamten nicht ausreichend entlohnt, weil es ihm an Geld mangelt? Hätte man nicht Urache, ihm zuzurufen, er möge keine Beamten anstellen, wenn er sie nicht ordentlich bezahlen könne? Gerade so liegt es mit einer Arbeiterorganisation, die sich Beamte hält. Hier giebt es nur ein Entweder — Oder. Entweder man ist zu arm, und dann verzichtet man darauf, Beamte anzustellen, oder aber man stellt Beamte an und besoldet sie dann auch anständig.

Des Weiteren ist es eine Ungerechtigkeits, die Angestellten einer Arbeiterorganisation, von denen man Pflächterfüllung und Arbeitsseifer verlangt, mit schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen abspeisen zu wollen. Man fordert von ihnen, daß sie die Interessen ihrer Kollegen dienlich und außerdienlich wahren und fördern sollen, daß sie ihre ganze Kraft in den Dienst der Organisation stellen, und dannweigert man sich, sie anständig zu bezahlen. Gewiß, die Arbeiterbewegung stellt hohe Anforderungen an den Idealismus und die Opferwilligkeit des Einzelnen, und auch die Beamten müssen diese Tugenden üben, aber es hieße Unbilliges verlangen, diese Anforderungen zu hoch zu spannen. Mancher tüchtige Genosse hat sich zu viel zugemuthet und darum materiell und moralisch Schiffbruch gelitten — soll es denn immer so bleiben? Zum Glück fängt man neuerdings an, auch den Angestellten der Arbeiter anständige Gehälter zu zahlen. Natürlich nicht Ministergehälter, wie es bei Unternehmerorganisationen der Fall, aber doch solche, die ein halbwegs anständiges Auskommen ermöglichen. Und es ist gut so, daß endlich mit dem Grundsatz gebrochen wird, den Angestellten alle möglichen Arbeiten aufzuhalsen und ihnen ihren Lohn zu reichen, als sei dies eine unbediente Wohlthat. Allerdings jagen sich die Gehälter der Arbeiterbeamten aus Arbeiter











3. Dagegen verpflichten wir uns, ihn auf vorläufig ein Jahr fest zu beschäftigen und garantieren ihm auf Grund der deutschen Arbeitsfrage einen täglichen Verdienst von M. 6,50 bis M. 7.

4. Auch sichern wir ihm mit Familie freie Reise, welche nach seinem Eintritt hier vergütet wird.

Ulrich, den 3. Mai 1901. Ludwig Rißfels Mechanische Werkstatts Aktiengesellschaft. Ludwig Rißfel. Olof Ohlsson.

Mit vorstehenden Bedingungen erkläre ich mich einverstanden.

Es ist fraglich, ob der Kontrakt, der als in Schweden abgeschlossen zu betrachten wäre, nach dortigem Recht für den kontrahierenden Arbeiter irgend welchen Werth hat.

Wenn das der Fall ist, erscheint es mehr als zweifelhaft, ob solche Versprechungen, wie Garantierung eines Tagesverdienstes von M. 6-7, ernst zu nehmen sind.

Also keine Schreiner und Stellmacher als Streikbrecher nach Schweden.

Erklärung.

In Bezug auf die in Nr. 5 der „Holzarbeiter-Zeitung“ vom 4. Februar 1900 zum Abdruck gelangte Notiz: Die Verhältnisse der Arbeiter in der Stuhlfabrik und Polieranstalt der Firma Terlinben in Strahlen betreffend, erkläre ich, daß es lediglich meine Absicht war, die Lohnverhältnisse genannter Firma, wie solche mir von vertrauenswerther Seite mitgeteilt waren, einer sachlichen Kritik zu unterziehen.

Ich nehme daher alle Behauptungen, die sich als übertrieben bzw. unrichtig herausgestellt haben, so unter Anderem, daß die Firma deshalb in Strahlen auf billige Arbeitskräfte spekuliere, damit sie die Schund- und Schmutzkonkurrenz noch ärger betreiben könne, gerne zurück und bedauere, daß diese, die Firma beleidigenden Äußerungen Aufnahme fanden.

Albert Röske, Redakteur der „Holzarbeiter-Zeitung.“

Gewerkschaftliches.

Der „Deutsche Holzarbeiter“, Organ des christlichen Holzarbeiterverbandes, hatte in seiner Nr. 7 d. J. die Behauptung aufgestellt, ein Mitglied dieser Organisation sei von Mitgliedern unseres Verbandes in Offenbach aus einem Waugeschäft hinausgetrieben worden.

Nach genaueren eingezogenen Erkundigungen theilen wir mit, daß für uns kein Anlaß besteht zu berichten, daß der fragliche Kollege nicht mehrere Monate, sondern sechs Wochen bei der Firma Kaiser beschäftigt war.

Wir haben uns selbstverständlich auch in diesem Falle bemüht, den Spuren des „Holzarbeiter“ zu folgen und können Folgendes feststellen: Wichtig ist, daß auf Veranlassung des Vorstandes des christlichen Gewerkschaftskartells eine gemeinschaftliche Sitzung mit der Ortsverwaltung unseres Verbandes stattfand, da ersteres Stellung gegen den angeblich terrorisirten Arbeiter nehmen wollte, falls seine Angaben sich als unrichtig herausstellen sollten.

wurden sie vom Gegentheil unterrichtet. Von Terrorismus gegen einen christlichen Gewerkschaftler konnte deshalb keine Rede sein. Daß der „Holzarbeiter“ trotz dieser Weise noch schreiben kann, „der von ihm geäußerte Thatsbestand entspricht der Wirklichkeit, Gegenbeweise hätten nicht erbracht werden können“, beweist die Strupellofigkeit, mit der er seine Devise: „Für Wahrheit und Recht“ aufsaßt.

Kennzeichnet diese Schilderung der Entstehungsgeschichte der ganzen Affaire die christlichen Helden schon zur Genüge, so noch mehr der Umstand, daß von dem Resultat der oben angeführten gemeinschaftlichen Sitzung nur auf Wunsch der beteiligten christlichen Gewerkschaftler nichts an die Öffentlichkeit kommen sollte, jedenfalls doch, weil diese das Gefühl hatten, daß sie durch eine solche Veröffentlichung nicht sonderlich gewinnen könnten.

Zur Taktik der christlichen Gewerkschaften. Die Agitatoren der christlichen Gewerkschaften behaupteten schon öfter, daß ihre Gewerkschaften sich frei von jeglicher Parteipolitik hielten, und nicht wie die freien Gewerkschaften einer Partei an den Rockschößen hängen.

Die Einladung zu der Versammlung des Arbeiterwahlvereins in München ist deshalb in den verschiedenen Gewerkschaftsblättern erfolgt, weil das Thema, welches Herr Dr. Pieper behandelt, ein rein wirtschaftliches war, und für die Mitglieder der „christlichen Gewerkschaften“ das gleiche Interesse bot, wie für die Mitglieder des Arbeiterwahlvereins.

Die Kupferschmiede Hamburgs sind am 8. d. M. in den Streik eingetreten. Der Ausstand ist die unmittelbare Folge des Beschlusses des Arbeitgeberverbandes, die Arbeiter, welche den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern beschlossen hatten, auf 10 Tage von der Arbeit auszusperrten.

Die vom Verbandstag der Bäcker beschlossene Abstimmung über die Erhöhung des Wochenbeitrags auf 30 Pf. ergab die Annahme der Beitragserhöhung mit 1080 gegen 363 Stimmen.

Der Tapeziererverband weist nach seiner soeben veröffentlichten Abrechnung für das verlossene Jahr in 89 Filialen 4012 Mitglieder auf. Die Gesamtsumme für 1900 betrug M. 28878,23.

Ueber ein Kuriosum preussischer Bureaukratie weiß die „Bildhauer-Zeitung“ zu berichten. Danach sollte der Verwaltung der Filiale Deuthen (Ober-Schles.) des Zentralverbandes der Bildhauer zur Gewerbesteuer herangezogen werden.

Technisches.

Der Verbrauch an Holzstoff zur Herstellung von Papier für die amerikanischen Zeitungen ist so bedeutend, daß

man schon Berechnungen darüber angestellt hat, wann die Waldungen Kanadas und Sibiriens der Vergangenheit angehören werden. Um jede der größten Zeitungen in New York, Chicago und Philadelphia zu veröffentlichen, ist es nötig, jährlich bis zu 150 000 Bäume zu fällen, was ein Terrain von etwa 10 000 Hektar bedeutet.

Literarisches.

„In freien Stunden“, Illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk, in Wochenheften à 10 S. Die Lieferungen 15 bis 19 enthalten die Fortsetzung des figuren- und handlungsreichen Romans „Domben und Sohn“ von Charles Dickens und den Anfang der „Sokrates“ von „Fortunatus“, einer spannenden Geschichte aus der Zeit der ungarischen Judenverfolgungen.

Uly Braun. Frauenarbeit und Hausarbeit. Buchhandlung Vorwärts, Berlin. Preis 20 S. Adolph Wendt. Fort mit den Getreideböllen. Verlag von Jos. Gogowsky, Posen. Preis 20 S.

Briefkasten.

In Sachen Röhn in Sulum. Kollege Andreesen in Ottenen, sprechen Sie nächster Tage einmal bei uns vor. Wer nennt uns eine Fabrik, welche Sportskarren und Sportwagen für Kinder liefert? Wir bitten darum.

Frankfurt a. M., A. Troden, Warm- und Leim-Ofen erhalten Sie bei Gebr. Schmedt & Co. in Esferfeld an der Sieg und bei Danneberg & Quandt in Berlin O, große Frankfurterstr. 16.

Burg, A. Sch. Die Flecke können entstanden sein dadurch, daß das Material (Schellack) schlecht war, daß im kalten Raume polirt wurde, oder daß zu viel Wachs zum Polieren verwandt wurde.

Mengede, R. Zinkulagen liefert Jakob Ravinne & Söhne, Berlin, Wallstr. 98, Thomas Balinski, Kiel, Sophienblatt, liefert fertige Särge in jeder Größe.

Berlin, E. A. Kuchbaum. Meisen, O. J. Journale Tischblätter liefert als Spezialartikel Herr A. Pofelt in Altona, Bürgerstr. 117, 1. St. Karlsruhe, M. J. Die Adresse der Deutschen Drechsler- und Stülbing Holzbearbeitungs-Techniker ist: Berlin-Schmargendorf, Sundebefehstr. 3.

Tübingen, A. W. Zwei Berichte aus einem Orte zu bringen ist etwas viel verlangt; der erste war bereits gefügt.

Jena, Sp. Allerding handelt es sich um einen Strichum, wenn in dem betr. Bericht von 50-120 pZt. Abzug die Rede ist, da ein Abzug von 120 pZt. nicht denkbar ist.

Ripdorf, R. E. Ein Bericht in dieser förmlichen Fassung ist zur Veröffentlichung wohl kaum geeignet.

Meerane, C. A. Uns ist von einem Eingekandt nichts bekannt.

Diberach, R. O. Wäre es nicht zweckmäßiger, wenn Du die Entgegnung an die „Eiche“ senden würdest als Antwort auf ihre Korrespondenz? Wir sind der Meinung, daß sie dort wohl besser am Platze ist.

Tondern, E. Wie wir bereits früher einmal anriethen, können wir Ihnen auch jetzt wieder nur empfehlen, Ihre Anregungen in Form von Anträgen zum nächsten Verbandstag an den Vorstand einzusenden.

Geschwenda, L. S. In solchen Fällen ist schlecht zu rathen, da es auf die Landesgesetzgebung ankommt, die wir in diesem Fall nicht kennen.

Waldheim. Befindet sich noch beim Rechtsanwalt in Düsseldorf. Soeben erst erledigt, werden Ihnen das Gesuch in nächster Zeit zustellen.

Ronneburg, W. B. Gut gemeint, aber nützen wird es kaum, da die Schulden Ihre beherzigenswerthen Mahnungen nicht zu Gesicht bekommen.

Freudenstadt. Mit der allgemeinen Redewendung, „daß man in Folge ungehöriger Behandlung, der man seitens des fraglichen Beamten ausgesetzt sei, jegliches Vertrauen verliere“, ist nichts anzufangen.

Waldheim. Befindet sich noch beim Rechtsanwalt in Düsseldorf. Soeben erst erledigt, werden Ihnen das Gesuch in nächster Zeit zustellen.

Ronneburg, W. B. Gut gemeint, aber nützen wird es kaum, da die Schulden Ihre beherzigenswerthen Mahnungen nicht zu Gesicht bekommen.

Freudenstadt. Mit der allgemeinen Redewendung, „daß man in Folge ungehöriger Behandlung, der man seitens des fraglichen Beamten ausgesetzt sei, jegliches Vertrauen verliere“, ist nichts anzufangen.

Waldheim. Befindet sich noch beim Rechtsanwalt in Düsseldorf. Soeben erst erledigt, werden Ihnen das Gesuch in nächster Zeit zustellen.

Ronneburg, W. B. Gut gemeint, aber nützen wird es kaum, da die Schulden Ihre beherzigenswerthen Mahnungen nicht zu Gesicht bekommen.

Freudenstadt. Mit der allgemeinen Redewendung, „daß man in Folge ungehöriger Behandlung, der man seitens des fraglichen Beamten ausgesetzt sei, jegliches Vertrauen verliere“, ist nichts anzufangen.

Waldheim. Befindet sich noch beim Rechtsanwalt in Düsseldorf. Soeben erst erledigt, werden Ihnen das Gesuch in nächster Zeit zustellen.

Ronneburg, W. B. Gut gemeint, aber nützen wird es kaum, da die Schulden Ihre beherzigenswerthen Mahnungen nicht zu Gesicht bekommen.

Freudenstadt. Mit der allgemeinen Redewendung, „daß man in Folge ungehöriger Behandlung, der man seitens des fraglichen Beamten ausgesetzt sei, jegliches Vertrauen verliere“, ist nichts anzufangen.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 A.)
Munich. Sonntag, den 26. Mai, Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Gastwirths Brunger, Kirchdorferfeld. Sammtliche Kollegen werden in ihrem eigenen Interesse dringend gebeten, zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Anzeigen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Soswigg. Die durchreisenden Kollegen seien hierdurch darauf aufmerksam gemacht, das unser Arbeitsnachweis sich bei K. Richter, Restaurant 'Lugweg', befindet. Das Um-schauen ist unter allen Umstanden zu unterlassen.

Braunschweig. Achtung! Die Verwaltungsstellen, welche die Arbeitslosenunter-suchung eingeführt haben, werden freundlichst ersucht, ein Statut und Abrechnung zur In-formation einzuliefern.

Verwaltungsstelle München. Vielfachen Anfragen entsprechend theilen wir mit, das der Bericht über den letzten Streit im Druck erschienen und gegen Einsendung von 15 A pro Exemplar und Porto durch die Ortsverwaltungen zu beziehen ist.

Aufforderung. Den Drechsler Emil Pieker, Buch-Nr. 68 224, welcher zuletzt in Grimmisschau war, ersuchen wir, seinen Verpflichtungen bei hiesigen Verwaltungsstelle gegenüber nach-zukommen, widrigenfalls wir andere Massregeln ergreifen werden.

Der Tischler Peter Clasen, geb. 27. 3. 60 zu Döhrnburg i. Oldenbg., Buch-Nr. 108 345, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen uns gegenüber nachzukommen. Kollegen, welche seinen jetzigen Aufenthalt wissen, werden ge-beten, uns Mittheilung zu machen.

Sterbetafel des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Reinhold Bandmann, Tischler, geb. 7. 5. 74 zu Dreßhine (St. Militisch), gest. 8. 5. 1901 an Kehlkopfentzündung zu Götting.

Der Tischler Otto Gänzel aus Döbeln wird gebeten, wegen dringender Sachen sofort seiner Mutter, Sainthenerstr. 32, seine Adresse mitzutheilen. [M. 1,60]

Tüchtige Möbeltischler auf beste, dauernde Arbeit gesucht. Andr. Petersen, Tischlerei, Alpenrade.

Zum sofortigen Eintritt 2 tüchtige Bau-tischler sucht Gustav Galle, Spremberg, N.-O., Bautischlerei mit Dampftrieb.

Mehrere tüchtige Möbelschreiner finden dauernde und lohnende Beschäftigung. W. Rommel, Möbelfabrik, Sulda (Sachsen).

5-6 tüchtige Möbeltischler und 3-4 tüchtige Bautischler werden auf so-fort gesucht. Hoher Lohn und, bei zufrieden-stellender Leistung, dauernde Beschäftigung. Fahrgehalt nach hier wird vergütet. H. A. Schulte, Papenburg.

Stuhlmacher, nur saubere Arbeiter, ge-sucht. Otto Schlegel, Hannover, Delkenstr. 15a.

Junger Stellmacher sucht Stellung. Ernst Baudach, Striegau i. Schl.

Bandsäger für Bürstenhölzer u. Bürsten-hölzer-Bohrer gesucht. Gest. schriftl. Offerten an Victor Bocks, Wühl (Bez. Köln).

Fournierjäger. Für Holland wird per sofort ein tüchtiger Säger gesucht, der selbstständig arbeiten kann. Off. nebst Gehaltsanprüchen unter N. E. 1885 an Haasenstein & Vogler A.-G., Köln.

Offene Stelle! für 1 bis 2 geübte Stuhlmacher in der deutschen Schweiz. Gest. Offerten mit Adresse unter N. E. 119 an die Expedition d. Bl.

Korbmachergesellen auf Ballonkörbe stellt noch ein F. Gutzewski, Stettin, Schwarzerdamm 10.

Gesucht solider, tüchtiger Korbmacher auf dauernde Beschäftigung. Jak. Kahlke, Glöckstadt.

Korbmacher auf Reifkörbe, Rohrkoffer, Gefellarbeit und Kinderwagen. Holzarbeiter auf Sportwagen u. bergl. sofort für dauernd gesucht. Krellig & Co., Düben a. d. Mulde.

Auf sofort 2 Korbmacher auf Fischkörbe. J. Adamietz, Weferdeich b. Berne (Olbzg.).

Korbmachergesellen auf dauernde, lohnende Arbeit sucht E. Nauber, Barmen.

2 Korbmacher, gute Mitarbeiter, auf sofort gesucht. Arbeitsnachweis der Holzarbeiter. Braunschweig, Berder 32.

Gesucht ein junger Bürstenmacher. Lohn M. 8 bei freier Kost und Logis. F. Schacht, Bismberg.

Mehrere Bürstenmachergesellen auf sofort gesucht Herm. Mengler, Bürstenfabrik, Mülheim a. d. Ruhr, Tiefenbach 17.

Korkbranche. Tüchtige Handrundschnneider zum sofortigen Eintritt gesucht. Guter Lohn und dauernde Stellung. Bayerische Korkfabrik, München.

Meine Tischlerei mit Sarg- und Möbel-magazin u. guter Kundsch. verkaufe ich wegen Wegzugs von hier für den billigen Preis von M. 11 200 mit Werkzeug. Das Geschäft ist 7 Jahre im Betrieb. A. Felsch, Tischlern, Alten (Anh.).

Stübling's Holzbearbeitungs-Techniker. Berlin-Schmargendorf. Probe-Nummer gratis und franko. Bestes Fachblatt für die Grossindustrie.

Tischler-Fachschule Detmold. Drei u. sechsmonatl. Kurse. Eintritt am 1. jedes Monats. Bewährte Ausbildung.

Tischler-Fachschule Neustadt i. Meckl. Tischler, Werkführer, Feinler.

Meier's Patent-Schrank-beschlag. ist in allen Eisenwaarenhandlungen zu haben. Wo nicht, versende ich direkt, auch in Postform von 8 Sg. Galv. verzinkt pro Satz 80 A, Eisen geschweert " " 75 A. J. Meier, Bremen, Al. Galle Nr. 33.

Praktisches Unterrichtsbuch für Tischler, Bildhauer, Drechsler etc. von Ernst Loofe, städtischer Lehrer u. Lehrer a. d. Bundesfachschule zu Magdeburg. Zweite, bedeut. erweiterte u. verbesserte Auflage. Inhalt: Abth. 1. Die richtige Schreib- und Sprechweise. Abth. 2. Geschäftsbriefe u. Geschäftsaufträge. Abth. 3. Das Fachrechnen. Abth. 4. Die wichtigsten Hölzer. Abth. 5. Werkzeugkunde des Tischlers, Bildhauers, Drechslers etc. Abth. 6. Das Kostenberechnen. Abth. 7. Die Buchführung. Abth. 8. Wechsellöhre. Abth. 9. Gelesezkunde. Anhang: Aus dem Einkommensteuergesetz. Preis M. 3, eleg. gebunden M. 3,50. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Gratis und franko er-hält Jeder meinen Pracht-katalog mit ca. 2000 Ab-bild. v. Messern, Scheeren, Waffen, Fernrohren, Gold-u. Lederwaaren etc. Empfehle unübertroff. Silberstahl-Rastrmesser m. Stui zu M. 2, desgl. Diamant-Nahl M. 3. Prima Stahl-Haushaltungsscheere, 6 Zoll, 65 A gegen Nachnahme oder vorherige Kassa. Fritz Hammesfahr, Stahlw.-Fabrik Soche-Solingen.

Slomke's Städtebuch für reisende Arbeiter, Handwerker u. Künstler, mit Eisenbahn- u. Wegekarte von Deutschland und angr. Ländern. 356 Seiten, geb. M. 1,20. Zu beziehen b. alle Buchhandl. od. geg. Einsf. v. M. 1,40 von G. Slomke's Verlag, Bielefeld.

Muster von Herren- und Damenkleiderstoffen portofrei. Für 1 Mk. 65 Pf. 1 Meter 20 cm. englisch Jeder zu einer Strapsenjacke. Für 6 Mark 3 Meter Monopol-Schleier in allen Farben zu einem eleganten Anzuge. Für 8 Mk. 10 Pf. 3 Meter gebogenen Kodex zu einem Sport-Anzuge. Für 9 Mk. 40 Pf. 3 Meter Satin zu einem hoch-seligen Paletot. Für 10 Mk. 50 Pf. 3 Meter Triumph-Schleier zu einem eleganten Anzuge. Für 13 Mk. 80 Pf. 3 Meter Sammet zu einem soliden Besatzunge. Für 2 Mk. 70 Pf. 6 Meter Aldey-Kelour zu einem soliden Gastkleide. Für 3 Mk. 90 Pf. 6 Meter solides Damenstuch in allen Farben. Für 4 Mk. 80 Pf. 6 Meter Damenloben zu einem soliden Kleide. Für 6 Mk. 30 Pf. 6 Meter schwarz reinwollen Cachemire oder Crêpe. Für 9 Mark 3 Meter Mohair-Blanz-Jacquard in allen Modelfarben und schwarz. Für 10 Mk. 50 Pf. 6 Meter reinwollen Comespun, letzte Neuheit in prachtvollen Leistungen. Entzückende Neuheiten bis zum Hochstaufen zu konkurrenzlos billigen Preisen. Tuchausststellung Augsburg 93 Wimpfheimer & Cie. Preisliste gratis.

Durch die Expedition dieses Blattes sind zu beziehen: Die moderne Bautischlerei, enthaltend Vorlagen zu allen im Bau-fach vor-kommenden Arbeiten. — Preis M. 10,50. Musterblätter moderner Drechslerarbeiten. Zwei Sammlungen à M. 6.

Paul Horn, Hamburg Pappel-Allee 26-36 Lilbeck Pappel-Allee 26-36 Fabrik chemischer Produkte. Paul Horn's Mattpräparats (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken. Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft. Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, auch altmahagoni und englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachttvolle Farbentöne, sofort trocken. Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und farbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auf-tragen, polirfähig, dauerhaft, schnell trocknend. Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holz-poren mit Schellackmasse. Paul Horn's Schellack-Politur-Extracte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte. Paul Horn's Patent-Politur zum Reinpulieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, ent-fernt alle Oelwolken u. verhindert unter Garantie d. Oelauerschlagen. Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht. Paul Horn's Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf. Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität. Paul Horn liefert Ia. rectificirten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle. Paul Horn ist preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Aus-stellung 1889. Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Ham-burg 1889. Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechsler-Fachausstellung Leipzig 1890. Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen. Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko. 1895 „Goldene Medaille“, Lübeck. Verlag: H. 2524, Druck: Gumb. Buchdruckerei. Verlagsgesellschaft Auer & Co., beide in Hamburg.